

140 Millionen Zugvögel sterben jährlich in Ägypten - Der beispiellose Vogelmord kann heimische Bestände bedrohlich dezimieren -

140 Millionen Zugvögel und damit etwa jeder siebzehnte europäische Zugvogel enden jeden Herbst in den Fangnetzen ägyptischer Vogeljäger. Dies zeigen neueste Hochrechnungen des NABU. Erst kürzlich hatte ein Filmteam des Bayerischen Rundfunks die weltweit größte Fanganlage entdeckt, die auf einer Strecke von über 700 Kilometern Zugvögeln ihren Weg in die Überwinterungsgebiete versperrt. Diese Fanganlage wird zu einer immer schwerer zu überwindenden Barriere entlang der Mittelmeerküste Ägyptens. Zudem führt auch das Treiben skrupelloser Freizeitschützen dazu, dass die Bestände mehrerer europäischer Vogelarten zunehmend bedroht sind.

Besonders gefährdet sind Neuntöter, Sumpfrohrsänger oder Gelbspötter. Natürlich werden nicht nur deutsche Vögel gefangen, sondern auch solche aus östlichen EU-Mitgliedstaaten und anderen Staaten Osteuropas. Hauptzielarten der Wilderer in Ägypten sind Wachteln und Turteltauben. Diese werden gefangen oder geschossen. Allerdings nehmen die Fänger auch alles andere, was ihnen in die Netze fliegt, gerne mit.



Kein Entkommen aus dem Fangnetz: eine Wachtel.

Der Großteil der Jagd, wie sie derzeit durchgeführt wird, ist nach ägyptischen Gesetzen illegal und damit Wilderei. So gibt es Regeln für Mindestabstände zwischen Fangnetzen und maximale Netzhöhen. Diese werden aber nicht eingehalten, sonst könnte es ja nicht dieses durchgängige Netz entlang der Küste geben. Ägypten hat zudem zahlreiche internationale Konventionen zum Natur- und Vogelschutz unterzeichnet, die laut ägyptischer Verfassung unmittelbar national zu gelten hätten. Verstöße dagegen werden in der Praxis jedoch nicht geahndet.

Besonders häufig werden Neuntöter, Nachtigallen und verschiedene Grasmücken gefangen. Die Vögel werden auf den Märkten als Delikatesse angeboten.



Bei uns auf der Roten Liste, in Ägypten gefangen und verspeist: Neuntöter, links Weibchen, rechts Männchen



Die gefangenen Vögel werden direkt auf der Straße feilgeboten.

Zwischen 2008 und 2010 wurde von Vogelschützern vor Ort eine leichte Entspannung der Situation beobachtet. Dies führt der NABU auf das Auftreten der Vogelgrippe zurück und die Furcht der Jäger, sich mit dem Erreger zu infizieren. 2011 ist die Lage dann leider komplett aus den Fugen geraten. Dies hing vermutlich mit dem geringen Preis und der guten Verfügbarkeit chinesischer Fangnetze zusammen, die ab diesem Zeitpunkt großflächig Anwendung fanden. Hinzu kam der „arabische Frühling“, der parallel dazu zu einer Schwächung der Ordnungsmacht und zu einer wirtschaftlichen Krise führte.

Die zentralen Akteure des Vogelmordes in Ägypten sind skrupellose Geschäftemacher und Freizeitjäger. Der NABU will mit einer *Petition* Druck auf die verantwortlichen Stellen ausüben, die Einhaltung geltender Gesetze und Abkommen durchzusetzen. Daneben soll mit einer *Spendenkampagne* der Vogelschutz in Ägypten gefördert werden, um die Menschen über die fatalen Konsequenzen ihres Handelns zu informieren und den Jägern Alternativen zur Vogeljagd aufzuzeigen: Sie müssen begreifen, dass lebende Vögel mehr wert sind als tote. Jede Spende hilft im Kampf gegen den Vogelmord. Sie ermöglicht dem NABU die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern, die zum Beispiel die Jagd beobachten und internationale Lobbyarbeit leisten.

Einzelheiten zu den Kampagnen und weitere Informationen zu dem Thema sind auf der Internetseite des Bundesverbandes www.Nabu.de zu finden.